

lais Compagnie und deckt mir den Rücken, ich will mit Perelingaux und den Dienern unseres gnädigen Herrn dem Trupp entgegenreiten.

Wozu könnte das nützen? erwiederte St. Croix. Wir sind keine zwanzig Mann, und jener Trupp ist wohl an dreißig Lanzen, ohne die Arquebusierer. Sind es Feinde, so ist jede Segenwehr vergebens.

Ich sterbe lieber, — rief Poltrot — ehe ich die Dame verlasse und die Befehle meines Herrn nicht erfülle. Er rief Perelingaux, und im nämlichen Augenblick setzte sich auch der Trupp, der ihnen entgegen kam, in Bewegung. Perelingaux! — sagte Poltrot — willst Du und Deine Untergebenen die Dame vertheidigen bis auf den letzten Mann?

Gegen die Menge? Nein, Chevalier! — antwortete der Kammerdiener — Acht gegen Fünfzig würden wenig helfen, und überdem sind meine Wundsche besser hinter der Tafel, als beim Gefecht.

Nun dann — sagte Poltrot — in Gottesnamen vorwärts! Unser Verweilen hier nützt uns nichts. Sind es Feinde — ist unsere Beute verloren, und Ihr, Herr von Saint Croix, und Ihr, feige Weibchen, mögt es bei dem Herrn verantworten!

So wie der Wagen wieder vorwärts fuhr, setzte sich der Trupp, der hinter ihnen aus dem Walde gekommen war, in kurzen Trapp, und die Bewegung der beiden Abtheilungen zeigte augenscheinlich, daß sie übereinstimmend handelten. Jetzt waren sie nicht mehr fern, als der Anführer des Trupps ihnen entgegenstreckte, sich dem Wagen nahte und mit verbindlichen, sehr kurzen Worten Annen bat auszusitzen.

Poltrot nahte sich ihm. Mit welchem Recht, mein Herr, — muthen Sie der Dame, die wir zu begleiten die Ehre haben, zu, ihren Wagen zu verlassen?

Mit mehr Recht — entgegnete dieser — als Sie hatten, sie in den Wagen zu nöthigen. Entweder Ihr Herren von Guise — rief er lachend — Ihr überlaßt uns gutwillig die Dame, oder die Waffen mögen entscheiden, wem sie gehört. Beide Abtheilungen waren auf dem Platze eingetroffen, wo der Wagen hielt, sie umzingelten Poltrot und seine Begleiter.

Wer seyd Ihr? — rief St. Croix und versuchte einen hohen Ton anzustimmen — wer seyd Ihr, die Ihr auf offener Landstraße es wagt, der rothen Schärpe, dem allgemein geehrten Feldzeichen der Guisen diesen Schimpf anzuthun?

Fahrende Ritter — antwortete der Anführer lächelnd — zum Schutz der Damen gegen männlich verpflichtet. Er stieg ab, während die Lanzenträger ihre Lanzen senkten und die Arquebusierer ihr Feuerrohr auf ihren Sattelnopf stellten und die brennenden Linten abklopften, öffnete den Wagen, bot mit galanter Manier Annen den Arm und hob sie auf ein schön geschmücktes Saumroß, das zu diesem Zweck eigends mitgenommen zu seyn schien. Poltrot und St. Croix wollten vor Wuth vergehen, doch bei dieser Uebermacht war an keinen Widerstand zu denken.

Ritter vom fröhlichen Tode, — rief der Anführer demjenigen zu, der den hintern Trupp führte — verweilt hier mit den Herren, ich lasse Euch sechsßig Begleiter zurück. Wo wir uns treffen, wisset Ihr. Er faßte den Zügel von Annens Ross, die, wie aus einem Traum erwacht, auf ihrem Zelter saß, und die Begebenheiten sich nicht zu erklären wußte, und sprengte seitwärts in den Wald, während der lustige Ritter vom fröhlichen Tode mit freundlicher Manier Poltrot und den Herrn von St. Croix mit ihren Begleitern eine ganze Stunde festgebannt hielt, dann sich höflich empfahl, mit seinem Trupp wieder zurücksprengte und bald ihren Augen entschwunden war. —

Ein Arquebusierer den sie ihm spähend nachgeschickt hatten, kam mit einer Wunde am Kopf zurück und brachte keine weitere Kunde von ihnen, als daß die fahrenden Ritter höflich und unhöflich zugleich seyn könnten.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Eine Reliquie von Schiller.

Dem damals jungen Sohne seines großen Freundes Göthe schrieb Schiller folgende Verse in das Stammbuch:

Holder Knabe, Dich liebt das Glück, denn es gab Dir der Güter

Erstes, köstlichstes: Dich rühmend des Vaters zu freu'n!

Jeho kennest Du nur des Freundes liebende Seele, Wenn Du zum Manne gereift, wirst Du die Worte versteh'n.

Dann erst kehrt Du zurück mit neuer Liebe Gefühle An des Ersehnten Brust, der Dir jetzt Vater nur ist.

Laß ihn leben in Dir, wie er lebt in den herrlichen Werken,

Die er, der Einzige, uns blühend unsterblich erschuf, Und das herrliche Band der Wechselneigung und Treue, Das die Söhne verknüpft, binde die Väter noch fort!

\* \* \* r.